

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND, 28. MAI 1966

Nr. 104

Preis 2 Kopeken

## Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 26. Mai 1966 setzte das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU seine Arbeit fort.

Es wurden Debatten zum Bericht des Genossen J. J. Alexejewski „Umfassende Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und an anderen landwirtschaftlichen Kulturen“ geführt.

In den Debatten sprachen die Genossen D. Rassulow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans, G. A. GARJUGIN — Direktor der Versuchsmeliorationsstation der Region Stawropol, G. D. DSHAWACHISCHWILI — Vorsitzender des Ministerrats der Gruzinschen SSR, G. S. POPOWITSCH — Vorsitzender des Kolchos „Radjanska Ukraina“ des Skadowski-Rayon im Gebiet Cherson, W. I. ANTONOW — Erster Sekretär des Astrachaner Gebietspartei-Komitees der KPdSU, A. F. DIORDIZA — Vorsitzender des Ministerrats der Moldawischen SSR, N. I. KALMYK — Erster Sekretär des Smolensker Gebietspartei-Komitees der KPdSU, A. I. SCHIBAJEW — Erster Sekretär des Saratower Gebietspartei-Komitees der KPdSU, W. J. ACHUNDOW — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, P. P. LOBANOW — Präsident der Unionsakademie der Landwirtschaftlichen Wissenschaften namens W. I. Lenin, A. I. BATNJA — Direktor des Sowchos „Semgale“ der Lettischen SSR, N. S. KONOWALOW — Erster Sekretär des Kaliningrader Gebietspartei-Komitees der KPdSU, A. S. KULITSCHENKO — Erster Sekretär des Wolgograder Gebietspartei-Komitees der KPdSU, I. K. LUTAK — Erster Sekretär des Krimmer Gebietspartei-Komitees der Kommunistischen Partei der Ukraine, W. N. BASOWSKI — Erster Sekretär des Nowgoroder Gebietspartei-Komitees der KPdSU, A. A. JESHEWSKI — Vorsitzender der Unionsvereinigung „Sojusselchostekhnika“, B. OWESOW — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turkmennistans.

Am 27. Mai 1966 setzte das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU seine Arbeit fort.

An der Erörterung des Berichts des Genossen J. J. Alexejewski „Umfassende Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und an anderen landwirtschaftlichen Kulturen“ nahmen folgende Genossen teil: A. N. ASKOTSCHENSKI — Akademiker, Sekretär der Landwirtschaftlichen Unionsakademie namens W. I. Lenin, J. S. NOWOSSELOW — Minister des Maschinenbauministeriums für Bauwesen, Wegebau und Kommunalwesen.

Auf der Plenartagung trat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. BRESCHNEW, mit einer Rede auf.

Das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU nahm einstimmig einen Beschluß „Über umfassende Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und an anderen landwirtschaftlichen Kulturen“ an.

Damit schloß die Plenartagung ihre Arbeit ab.

## 12. Juni- Tag der Wahlen

### ZELINOGRAD

Am 25. Mai fand im Palast der Neuländerschleier eine Zusammenkunft der Deputiertenkandidaten der Kommunistischen Partei der Ukraine, W. N. BASOWSKI — Erster Sekretär des Nowgoroder Gebietspartei-Komitees der KPdSU, A. A. JESHEWSKI — Vorsitzender der Unionsvereinigung „Sojusselchostekhnika“, B. OWESOW — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turkmennistans.

Der Vertrauensmann Mestschekow, Ingenieur des Pumpenwerkes, sprach mit besonderer Liebe und Achtung von der Deputiertenkandidatin in den Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR, Chabiba Akimshanowa. Diese Bauerstochter hat in den schweren Kriegsjahren den Weg

## DEPUTIERTENKANDIDATEN BEI IHREN WÄHLERN

einer Dorfschullehrerin betreten und nun schon 25 Jahre der Erziehung der heranwachsenden Generation gewidmet. Sie ist heute Lehrerin für Biologie und Chemie der Acht-klassenschule im Sowchos „Krasny flag“.

Die Wahlen in den Obersten Sowjet sind ein Feiertag für das ganze Volk, sagte der Arbeiter der Bauverwaltung-2 des Trusts „Zelinogradstroj“ Saizew. „Wir wollen diesen Feiertag auch feierlich begehen. Die Bauleute unseres Trusts werden zum Tag der Wahlen 46 Bauobjekte übergeben. Die Werk-tätigen der Stadt erhalten 36 000 Quadratmeter neuer Wohnfläche. Die Bauverwaltung-2 hat den Plan der ersten vier Monate des neuen Jahres weit übertroffen.

Von den Veränderungen in der medizinischen Bedienung der Bevölkerung sprach die Oberärztin des Krankenhauses-2, Genossin Wlassowa. In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der medizinischen Anstalten in Zelinograd um das Dreifache vergrößert. Doch das ist noch nicht hinreichend. Sie bittet in dem Auftrag an die Deputiertenkandidaten die Vollendung des Baues des Krankenhauses, den Bau einer Kinderklinik einzuschließen.

Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees, Gen. Tschernyschew, sprach von der politischen Aktivität, die die Beschlüsse des XXIII. Parteitags und die Vorbereitung zu den Wahlen unter den Werktätigen der Stadt ausgelöst haben. Besonders hob er die Arbeiterkollektive des Werkes Kasachsel-masch und des Pumpenwerkes hervor. Auch die Bauarbeiter der Stadt haben in den letzten vier Monaten

gut gearbeitet und den Plan für diese Zeit zu 109 Prozent erfüllt.

Alle Redner riefen die Wähler auf, am 12. Juni einstimmig für die Kandidaten des Blockes der Kommunisten und Parteiloszen zu stimmen.

Die Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet K. M. Simakow und Ch. Akimshanowa dankten für das Vertrauen und versicherten ihre Wähler, daß sie alle Kräfte einsetzen werden, um diesem Vertrauen gerecht zu werden, um die Aufträge ihrer Wähler in die Tat umzusetzen.

G. STEIN

### PETROPAW- LOWSK

Im Klub des Werkes für Kleinmotoren fand eine Zusammenkunft der Wähler mit der Deputiertenkandidatin in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Petropawlowsker Stadtwahlkreis Nr. 664, der Brigadierin der galvanischen Abteilung des Werkes, Valentina Iwanowna Wassiljewa, statt.

Über die Deputiertenkandidatin erzählte den Versammelten die Vertrauensperson, die Technologin J. I. Saborskaja. Als erste im Betrieb hat sich die Brigade von Wassiljewa dem Wettbewerb um den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ angeschlossen und diesen Ehrentitel erlangt. Valentina Iwanowna beteiligt sich auch aktiv am gesellschaftlichen Leben.

Die Wähler W. Schevtschenko, K. Sabolotzki, L. Belkin und

G. Smirnow charakterisierten Valentina Iwanowna Wassiljewa als eine aufmerksame Genossin, fürsorgliche Ratgeberin und aktiven Rationalisator. Ihre Kenntnisse übergibt sie bereitwillig der Jugend.

W. I. Wassiljewa dankte für das ihr entgegengebrachte Vertrauen.

### AKTJUBINSK

Die Wähler der Wahlkreise Nr. 613 und 132 in Aktjubinsk trafen sich mit den Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR, dem Brigadier der Gießerei des Werks für Eisenlegierungen Sertai Kenshalin und dem Ersten Sekretär des Aktjubinsker Gebietspartei-Komitees, Nikolai Iwanowitsch Shurin.

Sertai Kenshalin ist in Aktjubinsk bekannt. Schon mehr als 20 Jahre schmelzt er Eisenorn für die Herstellung von Stahllegierungen. Seine Brigade hat schon viele über-planmäßige Gußausstöße geschafft und Elektroenergie eingespart. Als Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR hat Sertai Kenshalin sehr viel für die Elektrifizierung und Wohleinrichtung der Dörfer des Gebiets getan. Jetzt haben die Werktätigen seine Kandidatur zum zweitenmal als ihren Gesandten in das höchste Organ der Staatsmacht unseres Landes aufgestellt.

Sertai Kenshalin dankte den Wähler herzlich für das Vertrauen. Auf der Zusammenkunft sprach der Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR Nikolai Iwanowitsch Shurin von den Perspektiven der Entwicklung der Ökonomie und Kultur im Gebiet im neuen Planjahr (KasTAG).

Nach häufigen Regen und kühlen Tagen hat sich nun endlich warmes Wetter eingestellt. Das Tempo der Aussaat ist schneller geworden, und Ende Mai werden nun schon täglich 2 000 Hektar Getreide gesät. Die Saat kommt in die warme Erde. Damit hat der Getreidebauer die Natur überlistet.

Seit jeher ist man in Zentralkasachstan bemüht, so früh wie möglich die Aussaat durchzuführen. Die Traktoren fahren hinaus, sobald sie nicht mehr im Acker stecken bleiben. Gibt es einen frühen und günstigen Frühling, so ist das gut. Doch Frühlinge gibt es verschiedene, manchmal sogar mit Schneeeinbruch im Mai, und dennoch bemühen sich die Getreidebauern früh zu säen.

Heuer ist es anders. Ehe es ins Acker geht, zieht man die ganze Kombination der Naturverhältnisse und Agrotechnik in Betracht.

Als auf den Feldern in den benachbarten Kolchosen die Arbeit schon in vollem Gange war, ließ der Chefagronom des Sowchos „Industrialny“ nur einige Aggregate zur Probe hinausfahren und auch die säen nur spätereifende Getreidesorten, die besser den Temperaturwechsel in der Vorvegetationsperiode ertragen. Erst dann, als das Wetter versprach, warm und heiter zu werden, zogen über 40 Aggregate ins Feld hinaus. Mehr als 27 000 Hektar wurden in wenigen Tagen mit Getreide besät. Die erste Frühlingsaussaat im neuen Planjahr (KasTAG) hat die Mechanisatoren gut durchgeführt.

Der erste Frühling im neuen Planjahr (KasTAG). Er hat seine Kennzeichen. Gerade in diesem Frühling begann der Feldzug, für die Hebung des Ministeriums der UdSSR, die auf Einladung der Nationalversammlung Pakistans hier eingeführt ist.

Zwischen Auyb Khan und dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, K. T. Masurow, der die Delegation leitet, entspann sich ein freundschaftliches Gespräch, bei dem Fragen der Entwicklung und Festigung der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern besprochen wurden. K. T. Masurow übergab Auyb Khan eine persönliche Botschaft des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. W. Podgorny, und ein Modell des Wimpels mit sowjetischen Wappen, der von der sowjetischen automatischen Raumstation „Venus 3“ auf die Venus befördert worden war. Der pakistanische Staatspräsident dankte Masurow in herzlichen Worten und ersuchte ihn, den sowjetischen Leitern und dem sowjetischen Volk freundschaftliche Grüße von Regierung und Volk Pakistans zu übermitteln.

Anschließend besuchte die sowjetische Delegation die Nationalversammlung Pakistans, wo ein freundschaftliches Gespräch mit Speaker Khan und dem Führer der Regierungsmehrheit im Parlament, Sabur, stattfand.

man dieser Frage in den letzten Jahren absolut keine Bedeutung beimäß.

Jede Traktorenfeldbaubrigade hat nun ihre technologische Karte, welche die Bodenstruktur und ihren Bestand berücksichtigt. Die Sowchosagronome unter A. Schmidts Leitung schenken der Prüfung der progressiven Bodenbearbeitungsmethoden große Aufmerksamkeit. Hier sei erwähnt, daß auch der Sowchosdirektor, Woldemar Wolf,

man zum Beispiel die Landstücke, wo es Feldschädlinge gibt oder verunkrautete Felder mit streichbrettlosen Pflügen bearbeiten würde, so könnte dieses nur Schaden bringen und diese progressive Methode kompromittieren. Solche Felder müssen tief und gut gepflügt werden.

A. Schmidt nennt diesen Frühling einen „chemischen“. Zum ersten Mal in der Geschichte des Sowchos „Industrialny“ werden Herbiziden und chemische Düngemittel in

von ablassen. Das ist nicht nur vorteilhaft, weil es vom Staat teurer bezahlt wird, nein, die Hauptsache ist, daß es uns ermöglicht, auch unter ungünstigen Verhältnissen einen garantierten, hohen Ernteertrag zu erzielen.“

In den 12 Jahren ihres Bestehens war diese Wirtschaft nur zweimal unrentabel, und zwar in den harten Dürrejahren 1963—1965. Doch auch das darf nicht mehr vorkommen.

„Alle Fragen, welche mit der Landwirtschaft verbunden sind, können nur dann endgültig gelöst werden, wenn wir nicht mehr von den Launen des Wetter abhängig sein werden“, sagt W. Wolf. „Der Dürre und Erosion müssen wir eine hohe Agrokultur im vollsten Sinne dieses Wortes gegenüberstellen. Alles Nötige dazu haben wir.“

Die Resultate der vieljährigen, zielbewußten Arbeit sind auch jetzt schon zu sehen. Bei normaler Witterung erntet der Sowchos durchschnittlich 10 und mehr Zentner Getreide vom Hektar. Das gibt uns die Möglichkeit, dem Staat mehr als eine Million Pud Getreide zu verkaufen. Diese Verpflichtung haben die Sowchosarbeiter heuer auf sich genommen. Der Kampf um die Erfüllung dieser Verpflichtung tritt nun in die entscheidende Phase.

Dieses Frühjahr ist auch darum bemerkenswert, weil die Regierung eine Reihe von Beschlüssen gefaßt hat, welche die materielle Interessiertheit der landwirtschaftlichen Arbeiter steigern. Die Menschen spüren die Sorge der Partei um sie und tun alles, um die Landwirtschaft zu heben und vorwärts zu bringen.

Der erste Frühling nach dem XXIII. Parteitag. Er spiegelt sich im schöpferischen Suchen der Sowjetmenschen, in einem neuen Aufschwung unserer Ökonomie wider. Diese Merkmale sieht man überall. Auch hier, in dieser Riesengießerei-fabrik im Sowchos „Industrialny“.

Richard WANDERVOGEL  
Gebiet Karaganda



Schöne Wellen schlägt das Winterkorn schon auf dem 150-Hektar-Feld, das die 3. Brigade vom Kolchos „Put k kommunizmu“, Gebiet Semipalatinsk, bestellt hat. „Voraussichtlich haben wir eine reiche Ernte zu erwarten“, sagten der

Brigadier E. Ballheim und der Parteisekretär J. Schmidt. UNSER BILD: Der Parteisekretär des Kolchos „Put k kommunizmu“ J. Schmidt (links) und der Brigadier der 3. Brigade, E. Ballheim prüfen das Feld mit Winterkorn. Foto: D. Neuwirt

## Sowjetische Parlamentsdelegation in Pakistan

PAWALPINDI. (TASS). Der Präsident Pakistans, Auyb Khan, empfing am 26. Mai, die Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR, die auf Einladung der Nationalversammlung Pakistans hier eingeführt ist.

Zwischen Auyb Khan und dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, K. T. Masurow, der die Delegation leitet, entspann sich ein freundschaftliches Gespräch, bei dem Fragen der Entwicklung und Festigung der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern besprochen wurden. K. T. Masurow übergab Auyb Khan eine persönliche Botschaft des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. W. Podgorny, und ein Modell des Wimpels mit sowjetischen Wappen, der von der sowjetischen automatischen Raumstation „Venus 3“ auf die Venus befördert worden war. Der pakistanische Staatspräsident dankte Masurow in herzlichen Worten und ersuchte ihn, den sowjetischen Leitern und dem sowjetischen Volk freundschaftliche Grüße von Regierung und Volk Pakistans zu übermitteln.

Anschließend besuchte die sowjetische Delegation die Nationalversammlung Pakistans, wo ein freundschaftliches Gespräch mit Speaker Khan und dem Führer der Regierungsmehrheit im Parlament, Sabur, stattfand.

## EINE EINFACHE ARBEITERIN

Im kasachischen Akademietheater namens M. Auzow trafen sich die Wähler mit ihrem Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet für den Kalinin-Wahlkreis Nr. 129 der Stadt Alma-Ata Valentina Sergejewna Tschumina. Die Versammlung eröffnete der Erste Sekretär des Partei-Komitees des Leniner Stadtbezirks N. I. Chaladow.

Es tritt der Wahlvertrauensmann, Abteilungsleiter der Kleiderfirma „Erster Mai“, A. S. Nesterenko, auf. „Das Kollektiv unserer Firma“, sagt er, „hat einstimmig als Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet die Näherin Valentina Sergejewna Tschumina aufgestellt.“

Nur in unserem sozialistischen Staate ist es möglich, daß eine einfache Arbeiterin Mitglied der Regierung wird.

Ich kenne Valentina Sergejewna, seit ihrem Eintritt in die Fabrik, knapp vor Beginn des Krieges. Wir haben sie lieb gewonnen wegen ihres Eifers, ihrer Ehrlichkeit, ihrer Hilfsbereitschaft. Für ihre aufopfernde, erfolgreiche Arbeit wurde ihr der Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

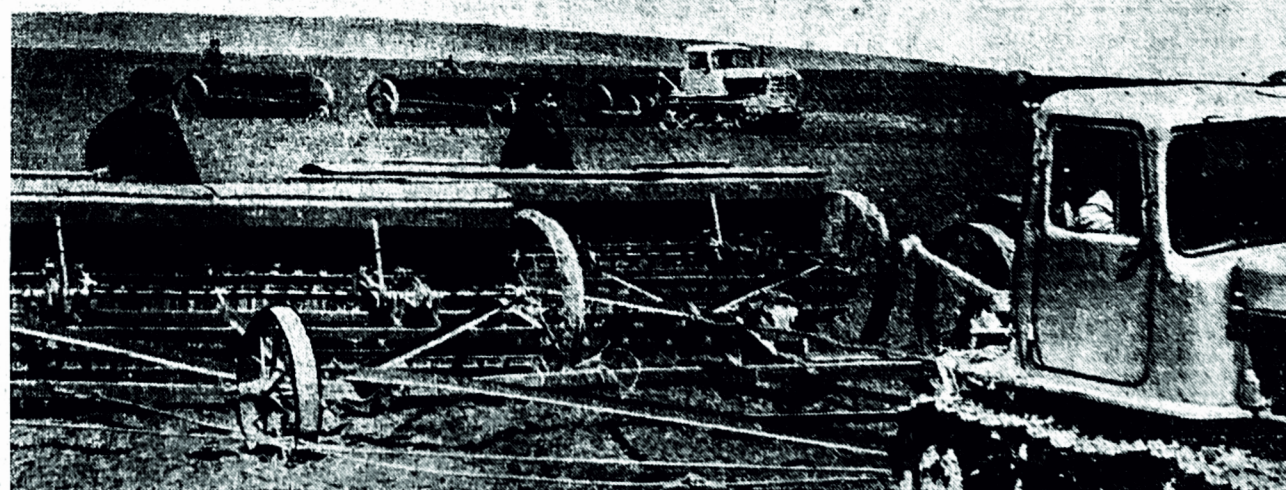
Im Namen unseres vieltausendköpfigen Kollektivs rufe ich alle Wähler des Kalininwahlkreises auf, am 12. Juni ihre Stimme für Valentina Sergejewna Tschumina abzugeben.“

„Das ganze Arbeitsleben unserer Kandidatin“, sagte die Direktorin der Arbeiterjugendschule Nr. 13 K. A. Raimbekowa, „ihre unermüdete gesellschaftliche Tätigkeit ist das Beispiel eines aufopfernden Dienstes am Volke. Ich bin überzeugt davon, daß sie unser Vertrauen rechtfertigen wird.“

Auf der Versammlung traten auch der Fräser S. F. Molostow, die Oberschülerin der Schule Nr. 15 S. Swjaginzewa, der Arzt des Hospitals für Invalide des Großen Vaterländischen Krieges N. M. Sarshajew, die alte Wählerin E. J. Kraftschenko auf. Mit Worten der Dankarbeit für das ihr erwiesene Vertrauen antwortete die Deputiertenkandidatin, (KasTAG)

## Tag der Energetiker

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat einen Feiertag — den „Tag der Energetiker“ eingeführt. Dieser Feiertag wird jedes Jahr am 22. Dezember begangen werden: 1920 begann an diesem Tag der VIII. Allrussische Sowjetkongreß, der den Plan zur Elektrifizierung Rußlands — GOELRO — angenommen hat. (TASS)



Die letzte Hektare... werden besät...

Foto: W. Berger



# „AM WILDEN UFER DES IRTYSCH“

Am IRTYSCH, dort wo das neue Wasserkraftwerk errichtet wird, entsteht eine neue Stadt der Energie. Hier wird das Wasserkraftwerk gebaut, das viele Arbeiter und diese werden hier in der Filiale des Polytechnischen Instituts ausgebildet. Hier lernen, ohne die Arbeit im Betrieb zu unterbrechen, zukünftige Ingenieure für Industrie- und Kommunalbau, Energietechnik und Ingenieure für Maschinenbau.

Viele Studenten des Instituts sind Bestarbeiter im Betrieb. Hier könnte man vor allem den Elektriker Herber Steinhauer, den Elektroschlosser Ilya Balabanow, den Mechaniker Wladimir Leopold, die Arbeiter in der Gießerei Rosa Gerb und viele andere nennen.

Die neue Stadt mit ihren vielstöckigen Häusern, breiten, asphaltierten Straßen, Schulen, Kinos, Cafés ist noch im Werden, aber das Kulturleben beeindruckt einen schon. Das Meer bei dem Wasserkraftwerk ist vorläufig erst auf dem Papier zu sehen, doch gibt es in Jermak schon eine Schule der Jungen Matrosen, in der auch Valera Schmitz, Wlaja Schulmeister und Robert Kraft lernen.

Die Künstler der Stadt hatten unlängst eine Ausstellung im Kulturhaus „Stroitel“ organisiert, auf der die örtlichen Künstler 3 Skulpturen und 38 Bilder ausgestellt hatten. Diese Kunstwerke haben das Leben der Baumeister der jungen Stadt und die reiche Natur zum Thema.

Der Arbeiter des Wasserkraftwerkes Iwan Mischura hat seine Bilder „Das Neuland von Gestern“ und „Winteransicht“ ausgestellt. Der Arbeiter der Gießerei, Anatoli Kischkarew, brachte die Gipsbüste seines Arbeitskollegen, des Vorsitzenden der Gruppe für Volkskontrolle A. Flaum zur Ausstellung.

Gegenwärtig arbeitet man am Expositionsplan des heimatkundlichen Museums von Jermak. Dieses Museum soll in Bild und Wort von der heldenmütigen Arbeit der Erbauer des Wasserkraftwerkes und des Kanals Irtysch-Karaganda erzählen. Aktiven Anteil an der Sammlung von Materialien für das heimatkundliche Museum nehmen der Rentner A. Koop und die Lehrerin der Mittelschule Nr. 2, Lidia Moos.

Die Journalisten von Jermak bildeten ein Redaktionskollegium, das die Arbeit zur Sammlung von Materialien für einen Sammelband über die Geschichte der Stadt in Angriff genommen hat.

A. RASMASIN  
Gebiet Pawlodar

# Die Geheimnisse des Ak-Tengis

Viele werden einmal mit dem Flugzeug über den Balchasesee geflogen sein. Aus der Vogelperspektive scheint dieses Wasserbecken ein riesiger Himmelsplitter zu sein, der in die wasserlose Wüste hinuntergestürzt ist.

Betrachtet man sein Blau, das sich von Horizont zu Horizont ergießt, so kann man das Auge davon nicht losreißen! Seine Farben liebosen den Blick, überraschen durch ihre einmalige Kombination.

Wissen Sie aber, daß der Balchasesee im Altertum Ak-Tengis hieß? Auf kasachisch bedeutet der Name „Weißes Meer“. Er wird in einigen alten Chroniken erwähnt. Der Ak-Tengis stellt wirklich ein ganzes Meer ungelöster Rätsel dar.

Das Aqualorium des Balchasesees nimmt etwa 19.000 Quadratkilometer ein. Die Entfernung von seiner Westküste bis zur Ostküste beträgt 600 Kilometer. Und seine Küstenlinie ist derart ausgezackelt, daß ihre Länge zweieinhalb tausend Kilometer erreicht. Bei solch einer großen Fläche faßt der See verhältnismäßig wenig Wasser — etwa 110 Milliarden Kubikmeter. Das ist nur doppelt soviel, als das Staubecken des Kybyschewer Wasserkraftwerks an der Wolga.

Und noch eine bemerkenswerte Besonderheit. Der Balchasesee liegt 340 Meter über dem Weltmeerspiegel.

Und nun zu den nicht enträtselten Geheimnissen des Ak-Tengis. Das wichtigste davon ist die Erhöhung seines Wasserstandes. Die Hydrologen unserer Republik haben festgestellt, daß die Balchasesee-Gewässer seit 1946 um mehr als zwei Meter gestiegen sind. Sie überschwemmten die Küstengegenden, die viele Kilometer von den ehemaligen Seeufern entfernt gewesen waren. Heute erreicht sein Wasserspiegel den höchsten Stand für die letzten 50 Jahre, in denen das Seerregime regelmäßig beobachtet wurde.

Wodurch ist nun die Erhöhung des Seewasserstandes zu erklären? Sie geschieht ja trotz der Wasserarmut der in ihn mündenden Flüsse Ili, Karatal, Lepssy, Akssu, Ajagus. Beachtenswert ist die Tatsache, daß die Vergrößerung des Umfangs des Balchasesee gleichzeitig mit dem fortschreitenden Seichtwerden des Kaspischen Meeres vor sich geht.

Die Fachleute haben die Ursachen des Anwachsendes der Wasservorräte von Ak-Tengis vorläufig noch nicht erforscht.

Heute suchen die Hydrologen eine Antwort auf die Fragen: wie wird sich der Wasserstand im Balchasesee weiterhin ändern? Elmsige Fachleute sind der Meinung, daß man sich auf den bevorstehenden Rückgang des Wasserstandes des

„Weißen Meeres“ gefaßt machen soll.

Das Geheimnis ist die Mineralisierung der Balchasesee-Gewässer. Die Wissenschaftler haben errechnet, daß in den See jährlich im aufgelösten Zustand über sechs Millionen Tonnen Mineralstoffe gelangen. Es schmilzt, als sollten die Gewässer von Ak-Tengis in den vielen Jahrtausenden sehr salzig geworden sein. Doch bleibt das Wasser im Balchasesee auch heute schwachsalzig. Wohin verschwindet also das Salz, das vom Flußwasser hineingebracht wird?

Vor kurzem stellen die kasachischen Gelehrten die Hypothese auf, daß das salzige Seewasser durch Kapillaren an die Erdoberfläche des Küstengebietes steigt, dessen Klima außerordentlich trocken ist. Das Wasser soll dabei verdampfen und die darin enthaltenen Mineralstoffe vom Wind in die Wüste fortgeweht werden.

Das dritte Geheimnis des Balchasesees ist sein Alter. Es wird angenommen, daß dieses merkwürdige Wasserbecken sehr jung ist. Eine Gruppe von Wissenschaftlern vertritt die Meinung, daß der Balchasesee erst nach dem Aussterben der Mammute entstand. Die anderen behaupten, daß der Ak-Tengis viel früher, lange vor dem Erscheinen des Menschen entstanden war.

Und nun die letzte Überraschung des Balchasesees. Es handelt sich um die Stärke der Bodenkruuste im Seegebiet. Die Wissenschaftler hatten angenommen, daß sie hier etwa 50 Kilometer erreicht. Aber nachdem die Kasachstan-Geophysiker hier eine seismische Tiefensondierung vorgenommen hatten, wollten sie anfangs den Angaben ihrer Geräte nicht glauben. Es stellte sich heraus, daß die Erdkruste der Balchasesee-Region nur 32 Kilometer stark ist.

B. GANSHA

# GESPRÄCHSTHEMA SPEISEEIS

Der Frühling ist da und die Sonne wird immer wärmer. Um diese Jahreszeit ist das Gesprächsthema „Speiseeis“ bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es schmeckt gut und hat einen hohen Kaloriengehalt — bis 2.400 Kalorien in einem Kilo. Die meisten Speiseisarten enthalten alle für die Nahrung des Menschen notwendigen Stoffe — Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Mineralsalze und Vitamine.

Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene essen, Eis sehr gerne, sowohl im Sommer als auch im

Winter. An einem frostigen Wintertag werden allein in Moskau 180–200 Tonnen Speiseeis aufgegeben.

Die Korrespondentin der Presseagentur Nowosti Galina Pawlowa besuchte das Ministerium für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR und sprach dort mit dem stellvertretenden Minister Sergej Afanasjew.

Erzählen Sie bitte über die Eisproduktion in unserem Lande. Fabrikmäßig wird Eis in der Sowjetunion seit 1932 produziert. Früher existierten kleine Heimindu-

striebe mit einem sehr niedrigen Nutzeffekt. Gegenwärtig bestehen in allen Sowjetrepubliken Eisfabriken und -abteilungen. Große Fabriken gibt es in Moskau, Leningrad, Kiew, Charkow, Sotschi und Swerdlowsk.

In den letzten Jahren steigt die Eisproduktion hauptsächlich dank dem Entstehen neuer und der Rekonstruktion bestehender Betriebe. Gegenüber 1958 ist die Eisproduktion um 63% gestiegen. Die Maschinen und die Technologie der Produktion sowie die Mechanisierung und Automation der kraftraubenden Arbeitsprozesse wurden vervollkommen. In dieser Zeit wurden neue Arten von Ausrüstungen und Taktstrahlen entwickelt und eingeführt.

Im neuen Fünfjahrplan sollen im Lande weitere, noch größere Eisfabriken und -abteilungen entstehen, die mit den modernsten Maschinen ausgerüstet werden sollen. Solche Betriebe sollen z. B. in Perm, Saporoschje, Krasnodar, Ujlanowsk, Minsk, Rostow am Don und in anderen Städten und Ortschaften entstehen.

Auch das Sortiment soll verändert werden. Es wird Sahneeis, Nußeis, Obsteis, Eis mit kandierten Früchten und andere Arten produziert. In den Forschungsinstituten und Labors werden neue Arten von Speiseeis geschaffen.

(APN)

# Modelle sphärischer Nebel

Alma-Ata (TASS). Die Astrophysiker Anatoli Kurtschakow und Valeri Matjagin von der Akademie der Wissenschaften Kasachstans in Alma-Ata haben es zuwege gebracht, an einer Elektronenrechenmaschine Modelle gewaltiger sphärischer Nebel zusammenzustellen.

Nach einem von den Wissenschaftlern erarbeiteten Algorithmus beschrieb die Maschine in mathematischer Sprache die Streuung des Lichts des den Nebel bestrahlenden Sterns an den Nebelteilchen.

Dmitri Roschkowski, Abteilungsleiter im Kasachischen Astrophy-

sikalischen Institut, sagte, viele Wissenschaftler hätten versucht, das Leuchten des Nebels, der das Licht mehrmals streut und absorbiert, mit Hilfe sehr komplizierter mathematischer Gleichungen zu berechnen. Niemand konnte aber bisher auf diese Weise befriedigende Resultate erzielen.

Wie Roschkowski feststellte, werde man die Zusammensetzung galaktischer Nebel bestimmen, wenn man die mit der Elektronenrechenmaschine gewonnenen Modelle mit Beobachtungsergebnissen aus Sternwarten vergleicht.

# Zum neuen Erdbeben in Taschkent

Ein von Getöse begleiteter heftiger Erdstoß hat in Taschkent neue Zerstörungen hervorgerufen. Der Erdstoß, Stärke 7, der um 13 Uhr 51 Minuten lokaler Zeit registriert wurde, war der drittstärkste seit dem 26. April und 10. Mai. Es war in Taschkent das erste Beben zur Tageszeit.

Nach den Mitteilungen der öffentlichen Sicherheitsorgane und des Gesundheitswesens der Stadt wurde bis 17 Uhr lokaler Zeit erste Hilfe in 40 Fällen in Anspruch genommen. In 33 Fällen handelte es sich um Herzerkrankungen, und nur in 5 Fällen um Verletzungen.

Die neuen Zerstörungen betrafen hauptsächlich Gebäude älteren Typus. Die Warenhäuser und Speiseanstalten arbeiten normal.

Der TASS-Korrespondent A. Midler ersuchte Sachverständige, den überraschenden Erdstoß in Taschkent von nahezu Stärke 7 zu kommentieren.

Auf der Erdbebenwarte „Moskwa“ teilte man mit, daß eine ähnliche Erschütterung gerade in demselben Raum vor etwa 100 Jahre

(1868) registriert wurde. Die Stöße waren damals mit nahezu einmonatiger Unterbrechung erfolgt, in deren Verlauf geringere Stöße zu beobachten waren.

Es ist noch verfrüht, daraus zu schließen, daß in der Natur solche Zwißstöße-Erdbeben existieren. Doch der Zusammenfall dieser Katastrophen mit einem hundertjährigen Abstand ist nicht zu unterschätzen.

Will man eine historische Parallele ziehen, so kann man annehmen, daß die höchsten Gefahren vorbei sind. Die Spezialisten neigen zu der Vermutung, daß das Erdbeben von Taschkent jetzt nachläßt.

Zur Charakterisierung des zweiten Erdstoßes betonten die Seismologen, daß sich im Raum von Taschkent große Energien unter der Erde angehäuft hatten. Sie sind natürlich nicht so groß wie beispielsweise beim Erdbeben in Chile, doch der Stoß trat unmittelbar die Stadt. In der letzten Zeit wurden Agadir (Afrika), Lar (Iran) und Skopje (Jugoslawien) von ähnlichen nicht allzu heftigen aber ge-

nauen Stößen heimgesucht. Die Seismologen führen dieses Erdbeben einzig und allein auf geologische Prozesse zurück. Doch in der letzten Zeit bringen Wissenschaftler verschiedener Richtungen Erdstöße mit der Sonnenaktivität, mit der Mondgravitation und einigen anderen Faktoren in Zusammenhang, die auf die Erde aus dem Kosmos einwirken.

Offensichtliche Zusammenfälle verblüffen manchmal einfach. So wurde das Erdbeben von 1928 in Jalta (Krim) von einem außerordentlich geringen Atmosphärendruck auf der Erdoberfläche begleitet.

Doch die Seismologen glauben, daß beliebige über der Erdoberfläche wirkende Faktoren nur als Anlaßmechanismus für unterirdische Kräfte dienen. Energien, die sich im Erdinneren angehäuft haben, können beispielsweise je nach der Mondphase nicht nach einem halben Jahr, „wie gehörig“, sondern schon heute ausbrechen, da die Rolle der Mondanziehung einzig darin besteht, ein bereits vorbereitetes Stoß auszulösen.

# INTERPLANTARER „SCHEINWERFER“

Moskau (TASS). Eine Apparatur zur Messung der Entfernung bis zum Mond ist entwickelt worden. Es handelt sich um einen optischen Rubin-Quantengenerator, einen Verstärker und einen speziellen Empfänger für das vom Mond reflektierte Lichtsignal. Der Laserstrahl durchläuft den Verstärker, geriet in ein Teleskop, wurde auf den Mond gelenkt und, reflektiert, wieder empfangen.

Dies teilte J. L. Kukurin, Kandidat der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, auf der Tagung der Klasse für allgemeine und angewandte Physik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit.

Bei den Messungen am 19. Oktober vorigen Jahres wurden im Laufe einer halben Stunde 82 Impulse mit kurzen Intervallen ausgesandt. 10 Impulse kehrten zurück und wurden von der Apparatur registriert. Auf diese Weise konnten der durchschnittliche Radius der Mondbahn und andere Charakteristika des Erde-Mond-Systems gemessen werden. Der Meßfehler betrug etwa 200 Meter.

# TONNENSCHWERER ELEFANTENSCHÄDEL

Leningrad (TASS). Im Leningrader zoologischen Museum sind zwei Schädel einer Elefantart restauriert, die als Ahnen des Mammuts gilt und im Süden des gegenwärtigen Territoriums der UdSSR vor mindestens 1.000.000 Jahren gelebt haben soll.

Diese Elefanten waren 4,5 Meter hoch und hatten spiralförmige Stoßzähne von 3 Meter Länge. Jeder Schädel wiegt eine Tonne und jeder Zahn — 5 Kilogramm. Die beiden Schädel wurden in einer Sandgrube bei Georgijewsk im Nordkaukasus entdeckt.

Der leitende wissenschaftliche Mitarbeiter Wadim Garult, der die Restaurierungsarbeit ausgeführt hat, teilte mit, daß einer der Exponate in dem Mammut-Saal des zoologischen Museums ausgestellt ist, während der andere nach Pjaligorsk, an das Heimatkundemuseum, gesandt werden soll.



UNSER BILD: Der Flieger der Luftstreitkräfte der vietnamesischen Volksarmee, Fam Ngok Lan, er hat schon mehrere amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

# Bis zum Sieg

In Südvietnam wird ein gerechter Krieg der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung gegen die amerikanischen Aggressoren und ihre Saigoner Marionetten geführt, und die Massenaktionen in den Städten sind ein Bestandteil dieses Kampfes. Die Befreiungsarmee und die Bevölkerung Südvietnams haben im Kampf gegen die amerikanischen Interventionen die Initiative fest in der Hand. Sie sind von Entschlossenheit erfüllt, den gerechten Krieg gegen die amerikanischen Aggressoren bis zum siegreichen Ende fortzusetzen, erklärte Nguyen Van Dong, der stellvertretende Leiter der ständigen Vertretung der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams in der UdSSR, in einem Interview.

Die Aggression gegen die wir im Kampf stehen, fuhr Nguyen Van Dong fort, hat ihre logischen Folgen: die amerikanischen Interventionen stoßen immer mehr die Bevölkerung in das Lager der wirklich nationalen Kräfte. Die soziale Basis der Aggressoren und ihrer Marionetten wird mit jedem

# Erweiterung des chemischen Kriegs

Hanoi. (TASS). Die USA-Aggressoren erweitern den chemischen Krieg in Südvietnam. In den letzten drei Monaten setzten sie Giftstoffe und Gase in vielen südvietnamesischen Provinzen ein, übermittelte die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Bezugnahme auf die Agentur Befreiung.

Am 25. April zerstörte die amerikanische Luftwaffe in der Provinz Bentre über 6 Dörfern Giftstoffe. Mehrere hundert friedliche Einwohner kamen zu Schaden, Saaten wurden auf einer Fläche von 100 Quadratkilometer vernichtet. Infolgedessen wurden 150 friedliche Einwohner in Mitleidenschaft gezogen.

# AUS ALLE WELT

# Angola kämpft

Daressalam. (TASS). Die Kolonialherrschaft Portugals in Angola hält sich hauptsächlich dank der Hilfe, die Portugal durch seine Nato-verbündeten USA, Großbritannien, Frankreich und Westdeutschland erwirnen wird.

Die Westmächte leisteten Portugal Hilfe, da sie an der Wahrung des Kolonialregimes interessiert sind, um die Schätze Angolas ausbeuten zu können. Aber Angola kämpft.

Dies erklärte in einer Sitzung des Dekolonisierungsausschusses der UNO in der Hauptstadt Tanamas Daniel Chipenda, Vertreter der Partei Volksbefreiungsbewegung An-

# Kambodshas Antwort

Washington. (TASS). Das Staatsdepartement erklärte am 25. Mai die Regierung Kambodshas habe Australien eine Note zur Weiterleitung an die USA-Regierung überreicht (Kambodsha hat vor einem Jahr die diplomatischen Beziehungen zu den USA abgebrochen. Anmerkung der TASS). In der Note weist die Regierung Kambodshas die Note

# Gleicher Standpunkt

London. (TASS). Am 25. Mai ist Bundeskanzler Erhard, der hier mit dem britischen Premierminister Wilson verhandelt hat, nach Bonn abgezogen. Ein Kommuniqué besagt, daß Erhard die Unterstützung der britischen Regierung in solchen Fragen erreicht hat wie die Wahrung der vereinigten militärischen Struktur der NATO sowie die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschlands auf eine größere Rolle bei der Erarbeitung der Atomstrategie des Nordatlantikkblocks. Das Kommuniqué bekräftigt, daß die Regierungen der Bundesrepublik Deutschlands und Großbritanniens zur gegenwärtigen Krise in der NATO den gleichen Standpunkt einnehmen.

In dem Kommuniqué wird behauptet, daß eine Geschlossenheit der NATO zur friedlichen Regelung der schwebenden Ost-West-Probleme beitragen würde. Beide Regierungen erklären, ihre Bemühungen um eine Verbesserung der Beziehungen zur Sowjetunion und zu den osteuropäischen Staaten fortzusetzen zu wollen.

Aus dem Kommuniqué ist ersichtlich, daß die Festlegung einer einheitlichen Linie, die bei der bevorstehenden Sitzung des NATO-



# Angola kämpft

Daressalam. (TASS). Die Kolonialherrschaft Portugals in Angola hält sich hauptsächlich dank der Hilfe, die Portugal durch seine Nato-verbündeten USA, Großbritannien, Frankreich und Westdeutschland erwirnen wird.

# Kambodshas Antwort

Washington. (TASS). Das Staatsdepartement erklärte am 25. Mai die Regierung Kambodshas habe Australien eine Note zur Weiterleitung an die USA-Regierung überreicht (Kambodsha hat vor einem Jahr die diplomatischen Beziehungen zu den USA abgebrochen. Anmerkung der TASS). In der Note weist die Regierung Kambodshas die Note

# Gleicher Standpunkt

London. (TASS). Am 25. Mai ist Bundeskanzler Erhard, der hier mit dem britischen Premierminister Wilson verhandelt hat, nach Bonn abgezogen. Ein Kommuniqué besagt, daß Erhard die Unterstützung der britischen Regierung in solchen Fragen erreicht hat wie die Wahrung der vereinigten militärischen Struktur der NATO sowie die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschlands auf eine größere Rolle bei der Erarbeitung der Atomstrategie des Nordatlantikkblocks. Das Kommuniqué bekräftigt, daß die Regierungen der Bundesrepublik Deutschlands und Großbritanniens zur gegenwärtigen Krise in der NATO den gleichen Standpunkt einnehmen.

# Erweiterung des chemischen Kriegs

Hanoi. (TASS). Die USA-Aggressoren erweitern den chemischen Krieg in Südvietnam. In den letzten drei Monaten setzten sie Giftstoffe und Gase in vielen südvietnamesischen Provinzen ein, übermittelte die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Bezugnahme auf die Agentur Befreiung.

# Gegen amerikanische Kontrolle

Neu Delhi. (TASS). Mehr als 500 Lehrer von Universitäten, Colleges und Schulen im Staat Westbengalen richteten an Premierminister Indira Gandhi ein Schreiben mit der Anforderung, von der Gründung eines indisch-amerikanischen Fonds zur Entwicklung der Wissenschaft und Forschung abzusehen, mit dessen Hilfe die USA-Regierung ihre ideologische Expansion in Indien auszuweiten bestrebt ist, meldet die Zeitung „Patriot“.

# Kein Kriegsmaterial für die USA

Stockholm. (TASS). Die schwedische Regierung hat die Aufforderung der USA zum Kauf schwedischen Kriegsmaterials abgelehnt, teilte die Abendzeitung „Aftonbladet“ mit. Der Grund der Weigerung ist die Teilnahme der USA am Vietnam-Konflikt. Die zum Abschluß eines Kaufvertrags nach Schweden gekommene amerikanische Delegation mußte unverrichteterdinge wieder abziehen.

# Kambodshas Antwort

Washington. (TASS). Das Staatsdepartement erklärte am 25. Mai die Regierung Kambodshas habe Australien eine Note zur Weiterleitung an die USA-Regierung überreicht (Kambodsha hat vor einem Jahr die diplomatischen Beziehungen zu den USA abgebrochen. Anmerkung der TASS). In der Note weist die Regierung Kambodshas die Note

# Gleicher Standpunkt

London. (TASS). Am 25. Mai ist Bundeskanzler Erhard, der hier mit dem britischen Premierminister Wilson verhandelt hat, nach Bonn abgezogen. Ein Kommuniqué besagt, daß Erhard die Unterstützung der britischen Regierung in solchen Fragen erreicht hat wie die Wahrung der vereinigten militärischen Struktur der NATO sowie die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschlands auf eine größere Rolle bei der Erarbeitung der Atomstrategie des Nordatlantikkblocks. Das Kommuniqué bekräftigt, daß die Regierungen der Bundesrepublik Deutschlands und Großbritanniens zur gegenwärtigen Krise in der NATO den gleichen Standpunkt einnehmen.

# Erweiterung des chemischen Kriegs

Hanoi. (TASS). Die USA-Aggressoren erweitern den chemischen Krieg in Südvietnam. In den letzten drei Monaten setzten sie Giftstoffe und Gase in vielen südvietnamesischen Provinzen ein, übermittelte die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Bezugnahme auf die Agentur Befreiung.

# Gegen amerikanische Kontrolle

Neu Delhi. (TASS). Mehr als 500 Lehrer von Universitäten, Colleges und Schulen im Staat Westbengalen richteten an Premierminister Indira Gandhi ein Schreiben mit der Anforderung, von der Gründung eines indisch-amerikanischen Fonds zur Entwicklung der Wissenschaft und Forschung abzusehen, mit dessen Hilfe die USA-Regierung ihre ideologische Expansion in Indien auszuweiten bestrebt ist, meldet die Zeitung „Patriot“.

# Kein Kriegsmaterial für die USA

Stockholm. (TASS). Die schwedische Regierung hat die Aufforderung der USA zum Kauf schwedischen Kriegsmaterials abgelehnt, teilte die Abendzeitung „Aftonbladet“ mit. Der Grund der Weigerung ist die Teilnahme der USA am Vietnam-Konflikt. Die zum Abschluß eines Kaufvertrags nach Schweden gekommene amerikanische Delegation mußte unverrichteterdinge wieder abziehen.

# Kambodshas Antwort

Washington. (TASS). Das Staatsdepartement erklärte am 25. Mai die Regierung Kambodshas habe Australien eine Note zur Weiterleitung an die USA-Regierung überreicht (Kambodsha hat vor einem Jahr die diplomatischen Beziehungen zu den USA abgebrochen. Anmerkung der TASS). In der Note weist die Regierung Kambodshas die Note

# Gleicher Standpunkt

London. (TASS). Am 25. Mai ist Bundeskanzler Erhard, der hier mit dem britischen Premierminister Wilson verhandelt hat, nach Bonn abgezogen. Ein Kommuniqué besagt, daß Erhard die Unterstützung der britischen Regierung in solchen Fragen erreicht hat wie die Wahrung der vereinigten militärischen Struktur der NATO sowie die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschlands auf eine größere Rolle bei der Erarbeitung der Atomstrategie des Nordatlantikkblocks. Das Kommuniqué bekräftigt, daß die Regierungen der Bundesrepublik Deutschlands und Großbritanniens zur gegenwärtigen Krise in der NATO den gleichen Standpunkt einnehmen.

# Erweiterung des chemischen Kriegs

Hanoi. (TASS). Die USA-Aggressoren erweitern den chemischen Krieg in Südvietnam. In den letzten drei Monaten setzten sie Giftstoffe und Gase in vielen südvietnamesischen Provinzen ein, übermittelte die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Bezugnahme auf die Agentur Befreiung.

**FREUNDSCHAFT**

Nr. 104 28. Mai 1966 **3**

# 28. MAI-TAG DES GRENZERS

## Eine Grenze über den Wolken

Der Hubschrauber kletterte mühevoll in den Himmel, schwebte über den Schluchten, als wolle er Atem schöpfen, um dann weiter aufzusteigen. Von den Felsplateaus, fast direkt unter dem Bauch der Maschine, stoben die durch den Lärm erschreckten gehörnten Archarschafe, die Herren dieser unerhörten Steilhänge, in elastischen Sprüngen zu den Schluchten. Und wir mußten noch weiter, zu den Höhen des bläulichen schimmernden Bergkamms am Rande des Himmels. Und jetzt weideten unter uns bereits keine Archarschafe mehr, sondern eine Herde weißer Wolken. Der Hubschrauber stieg, was seine Kräfte hergaben...

Dieses „Sibirien“, um das es sich hier handelt, befindet sich an einer der Südgrenzen des Landes. „Sibirien“ — das ist ein Grenzposten hoch in den Bergen, ein kleines aus unbewohnten Stein gebautes Haus mit einem flachen Dach, in dem die Grenzsoldaten wohnen. Der Dienst wird in Schichten versehen. Bald steigt eine Abteilung herauf bald eine andere. Denn lange auf dem Posten „Sibirien“ zu leben, ist ermüdend: die Luft ist dünn, das Gehen ist schwer. Was braucht da noch gesagt zu werden, wenn die Wolken häufiger irgendwo etwa fünfhundert Meter tiefer treiben und es bisweilen scheint, als ob man auf einer Insel zwischen zwei Himmeln lebte: über einem der klaren, wolkenlosen und unter den Füßen der trüben, manchmal auch gewitterschwere mit Blitz und Donner.

Die Grenzlinie verläuft direkt auf den Kämmen. Das ist noch höher als der Posten, hinter einem breiten Plateau, auf dem den halben Sommer lang Schnee liegt. Und es ist wirklich zu komisch: unten auf der Grenzlinie im Tal ist eine Hitze, vor der es keine Rettung gibt, in der Wüste steigt die Lufttemperatur bis auf 70°C, den Hundstagen streift man Strümpfe über die Pfoten, damit sie sich nicht verbrennen, auf „Sibirien“ hingegen ist es einem in der Wätsche kühl.

Von all dem erfähr ich, als ich in dem kleinen Haus bei einer Tasse Tee saß. Den Chef vertrat hier der Untersergeant Nikolai Worobjow, seine Abteilung versah hier den zweiten Tag den Dienst.

„Ja, Glück gehabt heute“, sagte der Chef der Grenzlinie Major Richard Jarosch, der mit uns geflogen war, „eine seltene Gelegenheit, nicht allzu oft verirren sich Hubschrauber in unseren Gegenden, wegen der dünnen Luft und des Wetters, das hier unsicher ist, wir haben hier unser Mikroklima, dessen Launen von keinen meteorologischen Geräten vorausgesagt werden kann.“

„Nun, aber wenn es den Hubschrauber nicht gegeben hätte?“  
„Wären wir auf Pferden heraufgeklommen. So etwa fünf Stunden. Auf einem Pfad, ich werde ihn Ihnen noch zeigen, sie werden Ihre Freude daran haben.“ Jarosch und Worobjow blitzelten einander verschmitzt zu. „Auf diesem Pfad kommt auch die Ablösung herauf, werden Lebensmittel und Wasser heraufgebracht. Hier findet man kein gutes Wasser — es gibt weder Quellen noch Bäche. Es gibt zwar einen Brunnen, er hat aber kein Grundwasser, sondern Schneewasser, im Winter stampfen wir den Schnee in die Steingrube. Aber bisweilen bricht das Wasser bei stürmischer Schneeschmelze durch, und das Wasser ist dann ganz ungenießbar.“

„Und wann man es abkocht?“  
„Wir kochen es ab. Nur beginnt es bei dreißig Grad zu siedeln.“  
Dann machte er einen Streifzug durch die Berge, genauer gesagt, wir krochen. Nach einer halben Stunde so eines Spazier-

ganges machte ich schlapp und mußte meinen ganzen Willen zusammennehmen, um den Soldaten nicht zu zeigen, daß ich ganz fertig bin. Die Grenzlinie verläuft von uns eine Armeslänge, nicht mehr als ein Kilometer weit. Aber was für ein Kilometer! Man klettert über Felsen, der Atem bleibt einem aus und das Herz pumpt in der Brust, als wolle es herauspringen, unter der Schirmmütze rinnt einem der durch den schneidenden Wind kalte Schweiß in den Kragen.

Beim gestreiften Grenzpfad nimmt Worobjow ein Tuch heraus und poliert das ohnehin glänzende Wappen der Sowjetunion: das machen die Soldaten immer, wie oft sie auch hier vorbeikommen mögen. Das ist eine Tradition — das Wappen der Heimat muß blinken.

Auf dem Rückweg zum Posten machten wir einen Umweg, um ein bißchen „hinunterzuschauen“, wie der Major sagte. Und wir schauten in die Schlucht hinunter, an deren Rand sich ein Pfad nach oben windet — ein ganz schmale Felsvorsprung auf einer steil abfallenden Felswand, in der Ferne biegt er in die Finsternis einer noch tieferen Schlucht ein. Allein von dem Bewußtsein, daß man auf diesem Pfad gehen muß, beginnt einem schwindlig zu werden.

„Wir steigen hier mit Pferden herauf.“  
„Wie passieren denn die diese Stellen?“  
„Die Pferde sind trainiert und verhalten sich auf dem Felsvorsprung ganz ruhig. Manchmal bringen wir so Neulinge herauf, die Höhenangst haben: sie reiten im Sattel mit geschlossenen Augen und lassen die Zügel schleifen.“

„Ja, „Sibirien“ ist kein Kinderspiel, und nachdem man sich mit seinen Reize bekannemacht hat, drängt sich einem von selbst die Frage auf: kann denn hier überhaupt die Grenze verletzt werden? Das ist doch Wahnsinn, auf solche Steilhänge heranzukommen, hier krümmt sich sogar der in den Bergen behelmte Wacholder zusammen und der Baum macht einen kläglichen Eindruck. Ich sagte das alles dem Major unterwegs zum Posten. Richard Gennadijewitsch bog in eine kleine Schlucht ein, an deren Eingang rare verkrüppelte Wacholderzweige zu sehen waren, und blieb plötzlich stehen.

„Hier!“  
„Was ist hier?“  
„An dieser Stelle, an der wir jetzt mit Ihnen stehen, wurde erst vor einigen Monaten ein Grenzverletzer angehalten.“ Und innerhalb der letzten zwei Jahre wurden auf „Sibirien“ vier Mann festgenommen. Mit einem der Helden der letzten Operation werde ich Sie übrigens auf dem Posten bekanntmachen, drei seiner Kameraden demobilisierten vor kurzem...“

Das Gespräch über die Grenze hinter den Wolken war auch dann noch nicht zu Ende, als uns der Hubschrauber von den luftigen Höhen fast vor dem Tor der Talgrünzwecke absetzte. Bald unterhielt ich mich mit dem Burschen, dessen Hüngegestalt sich schlecht mit seinem Zunehmen — Maly (Klein) reimte. Alexej Maly ist Traktorführer aus der Dnepropetrowsker Gegend. Er ist auch einer von den vier Mann, die sich auf „Sibirien“ ausgezeichnet haben.

Es passierte noch vor dem Einbruch der Morgendämmerung. Die Streife aus dem Sergeanten Gubshew und den drei Soldaten Kajumow, Tambowzew und Maly ging entlang der Grenzlinie. Die Berggipfel waren von Wolken umhüllt, auch unten war eine Wolkenschicht, Finsternis und Feuchtigkeit. Sie gingen schweigend, die Füße ertasteten selbst häufig den ausgetretenen Pfad. Plötz-

lich waren ferne Stimmen auf der anderen Seite zu vernehmen. „Stehenbleiben, wir werden warten“, sagte Gubshew. Die Stimmen verstummten und waren erneut zu hören. Immer näher und näher, jetzt bereits irgendwo rechts. Also wurde die Grenze verletzt, man mußte handeln. „Tambowzew und Kajumow“, befahl der Sergeant, „den Unbekannten frontal den Weg abzusperrn“, und mit Maly beschloß er, die Grenzverletzer zu umgehen. Bereits nach einigen Minuten war die Festnahme vorbereitet.

„Hall!“ ertönte in der Dunkelheit die Stimme Kajumows. Alexej Maly sah, wie vorne die zwei runden Augen der Taschenlampen aufleuchteten, die von den Kameraden eingeschaltet wurden. Jetzt konnte man nach den Silhouetten die Grenzverletzer zählen — es waren drei. Ohne dem Kommando Kajumows zu gehorchen, wollten sie zurück zur Grenze stürzen, aber der Weg war ihnen bereits abgeschnitten.

„Hall! Hände hoch!“  
Die drei hoben langsam die Hände. Im Licht der Taschenlampe fiel etwas Glänzendes zu Boden. Gubshew stand mit der kampfbereiten Maschinenpistole in der Hand. Alexej bückte sich und hob ein beiderseitig geschliffenes Messer auf.

„Vorsicht!“, sagte der Sergeant. Die Warnung war rechtzeitig. Einer der Abgehaltene ließ die Hände sinken. Aber inselb Moment waren sie wie von einer Zange umklammert. Der ehemalige Traktorist hatte einen eisernen Griff. Da waren auch schon die Kameraden zur Stelle und halfen die Grenzverletzer entwarf-

Maly und seine Kameraden wurden damals mit den Medaillen „Für Verdienste um den Schutz der Staatsgrenze“ ausgezeichnet...“

Der Posten „Sibirien“. Mit ihm ist eine Anzahl von Geschichten verbunden. Ich saß in der Kanzlei der Grenzlinie und schrieb einige Einzelheiten in mein Notizbuch, wie die Streife mit Sergeant Leonid Kaschlanow einen bewaffneten Grenzverletzer anhielt. Und da fiel mein Blick zufällig auf den Fußboden: auf einem Brett kam ein blasser Skorpion in vollem Lauf direkt auf mich zu. Ich zog meine Beine zurück.

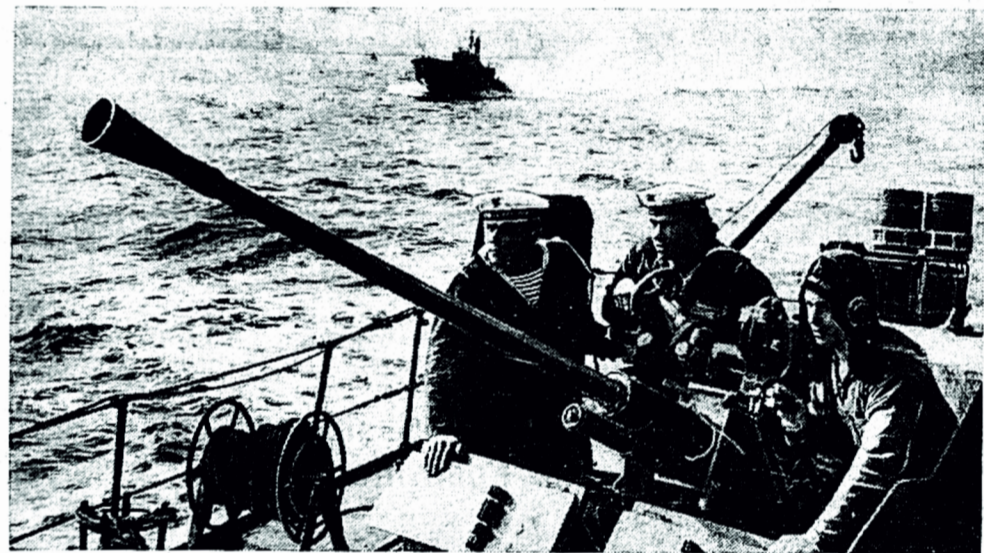
„Er ist jetzt ungefährlich“, sagte Richard Gennadijewitsch, der meine Bestürzung bemerkt hatte. „Im Sommer“, ja, da muß man sich vor ihnen hüten. Diese Herrlichkeit! gibt es in den Bergen im Überfluß. Es gibt auch noch Phalangen.“

„Und die Kreuzottern, die Truppnern und Brillenschlangen gehören auch nicht gerade zu den Annehmlichkeiten“, sagte der Feldwebel der Grenzlinie.  
„Und die Schlangen greifen an?“  
„Angreifen kann man eigentlich nicht sagen... Aber mit ihnen kann jeder Zufall schlecht ausgehen; tritt man unabsichtlich auf sie oder sonst was...“ sagte der Major.

„Hier hatten wir so einen Fall mit Alexej Litwinow“, erinnerte der Feldwebel, „der Bursch war in den Bergen auf der Streife, schlug mit der Hand gegen einen stacheligen Strauch, unter dem eine Brillenschlange lag, die ihn dann auch gebissen hat. Richard Gennadijewitsch hat selbst operiert und den Biß aufgeschnitten, damit das Blut mit dem Gift abgeht. Aber selbst danach mußte Litwinow mehrere Monate damit im Spital liegen.“

Ich stellte keine Fragen mehr, ob der Dienst dort, wo die Grenze in den Bergen, auf der Gipfeln verläuft, schwer ist.

Alexandr TARADANKIN,  
Sondorkorrespondent der APN



Der Bilderbericht „An der Grenze“ wurde vom TASS-Fotokorrespondenten J. Murawin im südlichen Winkel unserer Heimat aufgenommen.

Tausende junge Sowjetmenschen aus Moskau und Taschkent, Sibirien und Kasachstan, aus den Dörfern von Tschukotka und aus den Gebirgsdörfern von Kabarda dienen an den Grenzen des weiten Sowjetlandes als Tschekisten-Soldaten.  
Auf den ersten Befehl eilen die schnellen Küstenschutzschiffe in den Alarmrayon. An den Geschützen stehen die Kanoniere, die Besten in der militärischen und politischen Schulung, die Obermatrosen und Komsomolzen Viktor Gorbatschowski, Viktor Wepritski und Anatoli Butakow (von links).

An die unzugänglichsten Grenzabschnitte werden die Grenzwächter von ihrem treuen Helfer — dem Hubschrauber — befördert.  
Foto: J. Murawin (TASS)



## Wachposten der Heimat

Unermeßlich ist unser Land, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Ihre Grenzen ziehen sich über Land und Meer auf über 60 tausend Kilometer hin. Bei befehligen Wetter, bei Tag und bei Nacht schützen unsere wackeren Kämpfer in grünen Schirmmützen wachsam die Grenzen ihres geliebten Heimatlandes. Über diese Menschen, die stets auf ihrem Posten stehen, über ihre ruhmvollen Heldentaten und ihren Alltagsdienst berichten die Materialien des Zentralen Museums der Grenzschutztruppen in Moskau.

Hier sieht man eine Fotokopie des Dekrets der Sowjetregierung über die Schaffung des Grenzschutzes, das vor 48 Jahren — am 28. Mai 1918 von W. I. Lenin unterzeichnet wurde. In den ersten Jahren der jungen Sowjetrepublik mußten die Grenzsoldaten gegen Schmuggler und Basmatzen, gegen Spione aller Arten und Farben kämpfen. Allein fünf Abteilungen der Grenzlinie hielten an der Westgrenze von 1922 bis 1925 675 Spione und Diversanten fest, da-

runter den Erzkonterrevolutionär Boris Sawinkow.  
Über das ganze Land verbreitete sich in den Vorkriegsjahren die Kunde von dem Grenzwächter und Spionleser Nikita Karazupa und seinem treuen Helfer, dem Hund Ingus. Während seines Dienstes an der Grenze nahm Karazupa 467 Grenzverletzer fest.

Mut und Tapferkeit offenbarten die Grenzsoldaten des Fernen Ostens im Sommer 1938, als die japanischen Samurai unser Land im Gebiet des Chassan-Sees überfielen.

Einen nie dagewesenen Heldentum bekundeten unsere Grenzer im Großen Vaterländischen Krieg. Die Grenzwachen der ganzen Staatsgrenze, von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer, nahmen als erste den Kampf gegen die faschistischen Truppen auf, die unser Land plötzlich und heimtückisch überfielen.

Im Museum kann man Mauersteine der legendären Brest-Festung sehen, die stummen Zeugen erbitterter Kämpfe der Grenzsoldaten mit den Faschisten. Darauf ist mit einem scharfen Instrument, einem

Messer oder einem Bajonett, eingegraben. „Wir waren fünf: Sedow, Grotow, Bogoljub, Michailow, Swiwalkow. Wir nahmen den ersten Kampf am 22. VI. 1941 — um 3.15 Uhr an. Eher sterben als weichen wir!“  
Die heldenmütige Verteidigung dieser Festung ist eine der glorie reichsten Seiten in der Geschichte unserer Armee und unserer Grenzschutztruppen.

Nie wird in unserem Gedächtnis auch die Heldentat der Grenzwache unter dem Kommando Alexej Lopatins im Gebiet Lwow erlöschen. Gegen die Grenzer waren zwei Infanteriebataillone des Feindes eingesetzt, die durch starkes Artilleriefeuer unterstützt wurden. Das Gebäude der Grenzwache und die Verteidigungsanlagen wurden zerstört. Die Soldaten fanden Schutz in einem Kellerraum und verwandelten ihn in eine richtige Bastion. 13 Tage und Nächte standen die Leute Lopatins im Kampf, ergaben sich aber dem Feinde nicht.

Mit unvergänglichem Ruhm bedeckten sich in den Kriegsjahren auch die Verteidiger der Segengrenze unserer Heimat. An der Ostsee,

am Weißen und Schwarzen Meer nahmen die Grenzmattrosen mutig den ungleichen Kampf mit dem Feind auf. Im Museum wird die Gardefahne des Külters „MO-65“ („Seejäger“) aufbewahrt. Seine Besatzung hat am 25. März 1943 im Schwarzen Meer eine Heldentat vollbracht. Die Seeleute bestanden den Kampf mit 20 und später mit 30 faschistischen Flugzeugen und geleiteten den ihrem Schutz anvertrauten Transporter unversehrt in den Hafen.

„Der Krieg war zu Ende gegangen. Das Sowjetvolk ging wieder an den friedlichen Aufbau heran, und für die Grenzsoldaten begann ihr Alltagsdienst.“

Der ausländische Spionagedienst ist nach wie vor bemüht, in unser Land seine Agenten — Spione und Diversanten — einzuschleusen. In den Schaukästen des Museums kann man die verschiedensten, mitunter sogar unerwarteten Sachen sehen, die den Grenzverletzern abgenommen worden sind. Doch diese „Produktion“, die im Ausland hergestellt worden war, konnte in unserem Land keine Verwendung finden. Das haben die wachsamsten Hüter der sowjetischen Staatsgrenze — unsere Grenzsoldaten, die mutigen Wachposten unserer Heimat, vereitelt.  
A. ASCHMARIN

## NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

### HOCHFREQUENZSTROM SPALTEN GESTEIN

Im Bergbauinstitut „A. Skotschinski“ wurden Forschungen zur Zerstörung harter Gesteine durch die Einwirkung elektromagnetischer Wechselstrom-Felder verschiedener Frequenz und Stärke durchgeführt. Wenn man ein Stück Stein in eine Kontaktzange klemmt, in die Strom von einem Hochfrequenzgenerator geleitet wird, so beginnt sich der Stein unter den Elektroden zu erwärmen. Das ist verständlich und nicht neu, interessant ist jedoch, daß sich der Prozeß selbst beschleunigt, da bei der Erwärmung des Gesteins seine elektrische Leitfähigkeit und

die im Stoff abgegebene Leistung steigt. Die erhitzten Gesteinsvolumen dehnen sich aus und bilden Wärmekelle, die einen Gesteinsbrocken spalten. Bei der Zerstörung bilden sich weder Splitter noch Staub. Das besitzt die Stillstandszeiten der Bagger im Steinbruch und fördert die Gefährlichkeit der Arbeiten bei engen Abbaubedingungen, auf Bauplätzen, im Fundamentbau, bei Tiefbauarbeiten und im Straßenbau. Bei Versuchen zur Spaltung härtester Eisenquarzte ist es gelungen, Brocken bis zu 40 Tonnen Gewicht zu zerstören. Die Spaltzeit (in tran-

sportable Stücke) betrug durchschnittlich 45–60 Sekunden pro Tonne Gestein bei einem Energieaufwand von 1–3 Kilowatt.  
Nach einer Reihe von Versuchen wurden transportable Industrielle Hochfrequenz-Versuchsanlagen entwickelt, die im Steinbruch eine Leistung bis zu 15 Kubikmeter pro Stunde aufgewiesen haben, was mindestens um das Doppelte wirtschaftlicher ist als die Bohr-Spreng-Methode.  
Jedoch kann man nicht nur Eisenenergie, die eine hohe Anfangs-Elektroleitfähigkeit besitzen, auf diese Weise spalten,

Die Erfahrungen zeigten, daß sich bei einer Stromfrequenz von Dutzenden Millionen Hertz Stücke aus Granit, Kalkstein, Gabbro und Sandstein mit 30 bis 600 Kilogramm Gewicht innerhalb von 2–5 Minuten zerstören lassen. Die energetischen Aufwendungen betragen 2–5 Kilowatt.  
Die erste industrielle Anlage — auf einem LKW S11-151 montiert — wird in Tagebauen, in Steinbruch und Steinverarbeitungswerken sowie beim Straßenbau erprobt.  
Georgi KELIN,  
Ingenieur (APN)

## Lehrer als Lektoren

In der Siedlung Tschkalow fand unlängst die erste Rayonellernung statt. Mit einem Referat über die „Rolle der Eltern und der Öffentlichkeit in der kommunistischen Erziehung der Kinder“, trat der Sekretär des Rayonpartei-Komitees, Genosse B. Seifow auf.

In diesem Rayon schenkt man der Kindererziehung große Aufmerksamkeit. Das Lehrerkollektiv der Tschkalower Mittelschule gründete eine Lektorengruppe. Die Lektoren halten den Eltern Vorlesungen über die Erziehung der Kinder und über den Einfluß der Eltern in der Charakterbildung der Kinder.

Inhaltsreiche und leichtverständliche Vorlesungen halten der Parteisekretär A. Zwokbenkel, der Schulsekretär T. Skiba und andere.

Der Leiter des Lehrteils, A. Petrenko, sprach zum Thema „Die Verantwortung der Eltern in der Erziehung der Kinder“, die Lehrerin der russischen Sprache und Literatur, K. Nasyrowa, hielt einen Vortrag: „An dem Menschen muß alles schön sein.“

Außerdem wurden auch viele Vorfälle aus dem Schulleben und Benehmen der Schüler mit den Eltern besprochen.

Insgesamt hielt die Lektorengruppe, geleitet von E. Deigas, schon mehr als 50 Vorlesungen.

I. PETERS  
Gebiet Koktschetaw

## Mechaniker sprechen deutsch

11 Uhr. Es klingelt, und im vertraulichen Gespräch verlassen die Studenten das Fremdsprachen-Kabinett. Einige von ihnen umringen ihre Lehrerinnen und besprechen in Deutsch ihre Themen für die Hauslektüre.

Aufmerksam hören die Studenten V. Galijew zu. Er spricht fließend deutsch, man könnte glauben, daß es sich um einen künftigen Deutschlehrer handelt. Aber dem ist nicht so, nach Absolvierung des Hochschulstudiums erhält Valeri das Diplom eines Mechanikers. Er interessiert sich aber sehr für die deutsche Sprache, liest viel...  
„Endlich sind alle gegangen. Müde, aber zufrieden läßt sich Klara Braun, eine uns bekannte Deutschlehrerin, auf einem Stuhl nieder.“

Schon vor längerer Zeit sprachen wir einmal mit ihr über die Verbreitung der „Freundschaft“ unter den Studenten. Klara Braun hat Wort gehalten: Mehr als 50 Studenten sind heute Freundschaftsleser. Sie lesen aus den „Freundschaft“ verschiedene Artikel, übersetzen sie und geben den Inhalt mit

M. Grätz als Zimmereisenmeister der Bauverwaltung Nr. 3. Seine Brigade ist eine der besten. Monat für Monat, Jahr für Jahr erfüllt das Brigadenkollektiv sein Soll zu 140–160 Prozent bei guter Qualität.  
M. Grätz liebt es nicht, von sich zu erzählen.  
„Die Erfolge in der Brigade sind das Verdienst des ganzen Kollektivs“, sagte er. „Und in erster Reihe der Bestarbeiter, Veteranen im Bauwesen: P. Grätz, A. Rätzer, W. Scherstobitow, F. Kaiser, W. Heida und anderer, die alle 10 bis 20 Jahre der Bauarbeit gewidmet haben.“  
M. Grätz ist nicht nur ein tüchtiger Brigadier, dessen Foto die Ehrentafel schmückt. Die Arbeiter der Bauverwaltung haben ihn ins Gewerkschaftskomitee gewählt. Als Aktivist der gesellschaftlichen Arbeit ist er stets bereit, wo es not tut, zu helfen.  
Jetzt arbeitet die Zimmermannsbrigade am Bau der Mittelschule in der Siedlung Aktas.  
Sie haben versprochen, die Schule zum neuen Schuljahr fertigzustellen, damit die Kinder der Bergleute sie ab 1. September besuchen können.  
W. SUKUT  
Saran

## Kulturchronik

Alma-Ata. Am 25. Mai begann hier ein Schaffestreffen der Kunstforscher Moskaus, Kasachstans und der Republik Mittelasiens seine Arbeit.  
Es werden Fragen verbunden mit der Vorbereitung zu der dem 50jährigen Jubiläum des Großen Oktobers gewidmeten Unionskunstausstellung im Jahre 1967, behandelt. Das Treffen wird drei Tage dauern.

Pawlodar. Auf Anregung des Gebietshauses der Volkskunst, des Museums für Heimatkunde und der

Pädagogischen Hochschule hat man die Sammlung von örtlicher Folklore begonnen. Es werden russische und kasachische Volkslieder, Märchen, Vierzeler und Sprichwörter aufgeschrieben.

Zelinograd. Das Gebietstheater namens Gorki trat eine Gastspielreise in die Rayons des Gebiets an. In seinem Repertoire sind die Bühnenstücke „Lügner gesucht“, „Nach zwölf“ und „Die Hochzeitsreise“.  
(KasTAG)

## Friedensfahrt

Berlin. (TASS). Es steht außer Zweifel, daß von den 6 Sportlern des UdSSR-Teams, das zum 7. Mal die Friedensfahrt gewonnen hat, A. Dochiljakow am meisten gelobt zu werden verdient. Der 24-jährige Offizier der Sowjetarmee aus Minsk war in sämtlichen Etappen des 19. Radrennens von Prag bis Berlin die Seele der Mannschaft.

Alexandr Dochiljakow nimmt zum dritten Mal an der Friedensfahrt teil. Er war kein Star des sowjetischen Radports: Bis zu diesem Jahr war der Sieg im Radrennen der besten sowjetischen Aktiven in Sotschi sein größter Erfolg. In der 19. Friedensfahrt aber legte er außerordentliches taktisches Können, Ausdauer und Mut an den Tag, so daß er in der Einzelwertung an zweiter Stelle rangierte und seine Mannschaft faktisch in Führung brachte.  
Auf den Berliner Straßen spielte am 25. Mai Dochiljakow die Hauptrolle. Er bewältigte sämtliche 44 Kilometer bei Regen mit der guten Zeit von einer Stunde Null Minuten 30 Sekunden. Besser als er schnitt bei den gleichen Bedingungen nur der Sieger dieses Rennens, der Franzose Bernard Guyot ab.  
Die sowjetische Auswahl errang den Sieg, wobei sie den in der Geschichte der Friedensfahrt kleinsten Abstand (6 Sekunden) von der nächsten Mannschaft, dem polnischen Team aufwies.

Ausdauer und Mut an den Tag, so daß er in der Einzelwertung an zweiter Stelle rangierte und seine Mannschaft faktisch in Führung brachte.

Auf den Berliner Straßen spielte am 25. Mai Dochiljakow die Hauptrolle. Er bewältigte sämtliche 44 Kilometer bei Regen mit der guten Zeit von einer Stunde Null Minuten 30 Sekunden. Besser als er schnitt bei den gleichen Bedingungen nur der Sieger dieses Rennens, der Franzose Bernard Guyot ab.

Die sowjetische Auswahl errang den Sieg, wobei sie den in der Geschichte der Friedensfahrt kleinsten Abstand (6 Sekunden) von der nächsten Mannschaft, dem polnischen Team aufwies.

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53  
редакция газеты «Фройдшафт»

TELEFON: Chefredakteur 19–09. Abteilungen: Partelleben und Propaganda — 16–51. Wirtschaft — 78–50. Information — 18–71. Leserbriefle — 79–84. Sekretariat — 77–11. Fernruf — 72

Redaktionsschluss: 18.00 Uhr des Vorleses (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград.